

Osttiroler Heimatblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

45. Jahrgang

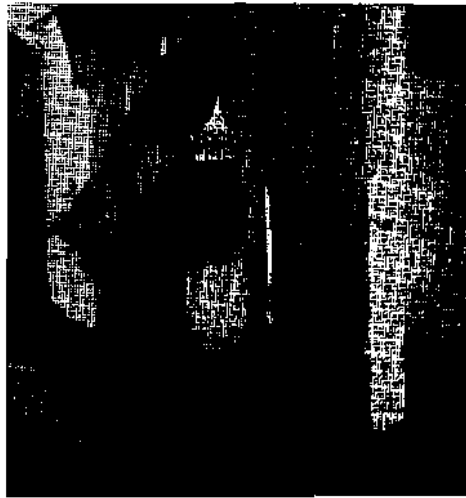
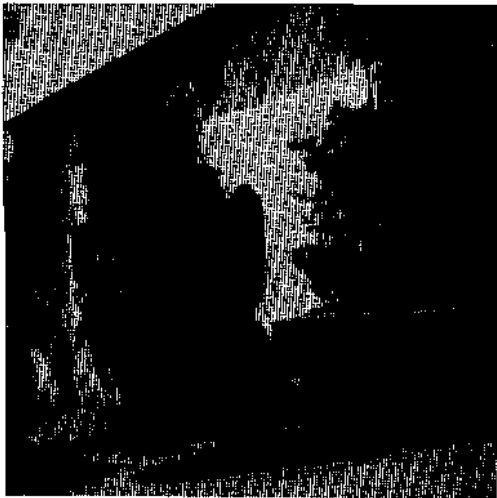
Donnerstag, 31. März 1977

Nummer 3

Olga Lamp:

5

Die Tamerburg im Wandel der Zeit



Tamerburg: Ostseite, Nordseite mit gotischem Erker, Gewölbegang

Welsberg (Fortsetzung)

Kaspar Karl v. Welsberg siegelt 1574 IX. 13 (Abbildung!).

Er liegt begraben in der Vorhalle der Andreas-Kirche zu Lienz, linker Hand, in der vormals Welsbergischen Gruft. Diese Ruhestätte am Eingang ist gewählt, um am Gebet derer, welche über seine Gebeine in die Kirche eintreten, teilzuhaben.

Nochmals Mülstätter

Aus dem Urbar des Gotteshauses und Frauenklosters zu Lienz 1601 entnommen:

„Von dem Edlen vesten Georgen Mülstetter zu Mauren und Flaschperg ist zu Lehen die Leiten im Tiefenthal bei dem Weingarten im Dato 18. July 1507.“

Dieser Georg Mülstetter verkauft 1573 die Lehenschaft, die das Schloß Flaschberg am Podenig-(Püchler)gut auf dem Iselberg besitzt, an Veit Netlich, Anwalt der Herrschaft Lienz (Veit Netlich argentümbliches Urbarj. Dorn. Archiv).

1603 gehört der Ansitz Damerwitz (Tamerburg) wieder einem Mülstetter, nämlich Volkart von Mauren, zu Milpach, Flaschberg und Tamerburg, Viertelhauptmann im Pustertal, gest. 1613.

Dessen Sohn Georg Barlmä, vermählt mit Dorothea v. Kuepach, bekennt, daß von seinem Vater folgendes erblich und vertragsweise an ihn gelangt ist:

Der adelich erbaute und rabat-(abzug)freie Ansitz Tamerburg in Lienz ob der Pfarrkirche, zu Lehen von Hans Freiherrn zu Wolkenstein und Rodnegg, mit Behausung, Mayrhof (1891, Selbstentzündung des Heues).

Pfister (Bäckerei), Viechbehälter (Stall) und Brunnen. Mit diesem Lehen sind inbegriffen die weiters angeführten Stücke.

Ein eingeplantetes Gartl zunächst beim Sitz Tamerburg am Hof gegen Aufgang der Sonnen.

Ein großer Baumgarten oder Anger nächst unter dem Sitz, darin 20 Arl Acker und 16 Mahder Heugras liegen. Er ist mit einem ordentlichen Zaun umfassen. (Ein Arl Acker ist das Flächenmaß, welches an einem Tage mit einem Paar Ochsen umgebaut werden kann u. einem Mahder die Wiesenfläche, die von einem Mann im Tag gemäht wird).

Ein „Kuchlgartl“ hinter dem Ansitz und Mayrhof. Ein Acker, das Oberfeld, mit Zaun umschlossen. Ein Pirchat (Wäldchen) hinter dem Ansitz und Oberfeld. Ein weiteres Pirchat. Ein Mühlschlag mit derselben Gerechtigkeit, darauf man jährlich von Michaeli bis Georgi das Wasser vom Zauchenbach hat, auch das dabei vorhandene Mühlwerkzeug und -stein, desgleichen den Garten, darinnen die Mühlstall steht, ebenfalls eingezäunt. Ein Weiher samt dem Anger, darauf eine Badstube. Eine Wiese am Zetttersfeld, am Moos hinter dem Haupt, mit ordentlichen Marchen, gibt 15 Mahder Gras, zubehalten derselber. Kohärenzen (Zusammenhänge) und Umliegenheiten. Je eine Wiese in der oberen und unteren Gschärigen von 6 und 12 Mahder Graa. Eine Wiese auf dem Törl von 12



Mahder Gras. Die Pötritschwiese von 5 Tagmahd mit Holz umfassen. Je eine Wiese in der Inner- und Außer-Witscheren, jede zu 6 Mahder Gras, zubehalten dieser Wiese Kohärenzen und Umliegenheiten. Eine Almgerechtigkeit am Zettlersfeld zu allen Teil und gemein mit Behlzung, Wun und Weid zu Berg und Tal.

Diese Stücke, als dem Hof auf Tamerburg, zinsen dem Domprobst zu Salzburg vom altersber zu jährlich bestimmtem Zehent: Weizen 4 Vierling, Roggen 3 Vlg., Gerste 3 Vlg., Hafer 7 Vlg. und in Geld 4 Kreuzer.

Dem Pfarrer zu Lienz gibt man vom Hof zu Tamerburg als gebührligen Zehent jährlich: Weizen 1 Vlg., Roggen 3 Vlg., Gerste 1 Vlg., Hafer 4 Vlg., Geld 2 Kreuzer.

Dogleichem einem Gesellprieester zu Lünz an der Pfarr einen Vierling Hafer und einen Käse, ungefähr so groß als ein Ebmer-Käs.

Dem Mesner an der Pfarr Lützkorn: 20 Roggenarben oder 30 Garben allerlei Getreide.

Salzburg hat hinter der Pfarrkirche in Lienz einen eigenen Zehentstadel (neute Jugendheim) gehabt.

1018 unter den Wolkensteinern wird der Vierling, Lienz Stadtmaß, mit 10,2 Litern festgesetzt.

Weiters übernimmt Georg Bartlmä ein Baurecht von 5 Aul Bau groß an der Tamerburg, welcher Grund dem Gotteshaus zu Neustift bei Brixen jährlich 24 Kreuzer und einen Schreiß-Kreuzer Grund- und Herrenzins dienstbar ist. Dazu noch einen Acker von 2 Aul Bau einhalb der Tamerburg, der von der Burggrafschaft Lienz zu Lehen wird. Diese beiden Stücke geben dem Pfarrer jährlich an Zehent: in Geld 3 Kreuzer, Weizen ¼ Vierling, Roggen ¼ Vlg., Gerste ¼ Vlg., Hafer ¼ Vlg. In die Rott zu Patriasdorf: Geld ein Kreuzer, Weizen ¼ Vlg., Roggen 1¼ Vlg., Gerste ¼ Vlg., Hafer 1¼ Vlg.

Laut Verbriefung umfaßt dieser Besitz noch ein Feld bei der Hans Netlich-Behausung (Glöcklurm) am Döbel gelegen, ist von der Herrschaft Lienz zu Lehen und zinst St. Michael jährlich 52 Batzen.

Dann eine frei eigene Wiese oder Baurecht neben Patriasdorf, das Geißfeld genannt. Einen frei eignen Anger bei St. Helenen Kirche, dazu noch ein Holzgrund oder Forst, der nächst dabei hinaugeht und ausgemarkt ist. Den bisher innegehabten Vogeltennen samt dem Nutzen, sowohl Fischteich und Waid des Pirchats.

An Grund- und Herrenzins von Ulrich Herbst zu Igglisdorf, Gericht Lengberg, von seinem zu Freistift Innehabenden Gütl jährlich 10 Kreuzer, 2 Hühner, 20 Eier, einen Stiftskreuzer.

Peisser

Caspar Peisser, Gerichtschreiber der Herrschaft Heinfels, kauft die besprochene Liegenschaft am 2. Juli 1629 von Georg Bartlmä Milstetter, inbegriffen 17 Stück Vieh und das tne Inventar, darunter acht Hellebarden (Stoßwaffen) um 4600 fl (außer dem Leitkauf). Für die damalige Zeit ist es eine beachtliche Summe.

Der Ort der Herkunft dieser Familie ist das Dorf Oberau, Gemeinde Mittewald bei Franzensfeste. Nach dem Inhalt der I. Tyroler Teilungsdokumente aus Meran vom 10.

November 1254 (Burglechner, Chronik Tirols) bildet die Brücke „unter dem Pelaser in der Au“ bei Franzensfeste die Grenze zwischen dem Besitz der Grafen von Hirschberg und derer von Görz. 1375 wird das Urbar ober der Holzbrücke über dem Eisack, genannt der Peisser, erwähnt. Die Peisser betreiben das dortige Gasthaus und haben es beinahe vier Jahrhunderte inne. Heute noch heißt in Franzensfeste das Wirtshaus hinter dem Bahnhof „beim Peisser“. Die Brüder Johann und Leopold erbauen in der Nähe eine Kapelle, geweiht 1671. Johann Peisser von Lienz stiftet dazu 1682 ein Benefizium (hiezü „Der Schlern“, Jg. 1029, Heft 12).

Aus dieser Familie stammt der 1373 geborene Caspar, der Käufer der Tamerburg. Gleich seinem Vorfahren ist er Gerichtschreiber in Sillian. Dort liegt am östlichen Ortseingang, zunächst der Burg Heinfels, der Peisserhof, jetzt im Eigentum der Familie Schneider. Über dessen Haustor ist neben dem übertünchten Wappen (beißender Hund)



die Jahrzahl 1614 angebracht. Das Wappen wird 1529 an Florian Peysser wegen seiner Verdienste unter Kaiser Max I. gegen die Türken verliehen.

In der Folgezeit erwirbt die Familie mit dem Prädikat von Peissenau den Adelsstand (Wappenabbildung!). Frau Christine Peisser von Peissenau scheidt 1741 als Voratlerin der ersten Ursulinen in Bruneck auf.

Gapp

Von den Caspar Peisser'schen Gerhaben (Gewaltträgern) mit Datum 13. Mai 1641 hat Michael Gapp, Graf Dietrichstein'scher Pfleger heider freien Herrschaften Landskron und Felgen, die angeführten frei luteigenen Burglehen und Baurechtstücke, Grund- und Baurechte, Güten, Zins und Güter an sich erkauf.

Dietrichstein thront östlich von Feldkirchen über dem Glantal. Unweit der gleichnamigen Ruine liegt das neue Schloß Dietrichstein, ein einfaches Gebäude aus dem beginnenden 17. Jahrhundert mit ausgedehnten, der Landwirtschaft dienenden Objekten (Henekel, Burgen und Schlösser in Kärnten).

1637 bis 1643 ist dieser Michael Gapp, Landgerichtschreiber in Lienz, und in seine Amtszeit fällt der Wechsel der Herrschaft. Johann Reichsgraf von Wolkenstein-Rodeneck, geb. 1585, ist der letzte Inhaber des Burggrafnamtes Lienz. Da ihm Schloß Bruck und die Herrschaft Lienz zu wenig Ertragnisse liefern, gerät er in Schulden und muß beides 1642 dem Landesfürsten überlassen.

Dieser (Erzherzog Ferdinand Karl) verkauft die Burg 1633 dem Haller Damenstift, welches das Schloß bis 1783 behält.

Vermerk im Dom-Archiv: P. Dominikus Lintner, O. P. zittiert 1874 Veit Aigner, Wirt am Abälter Pach, die bezahlten 643 fl 15 kr um die luteigenen Gapp'schen Güten.

Dinßl und Hofsteter

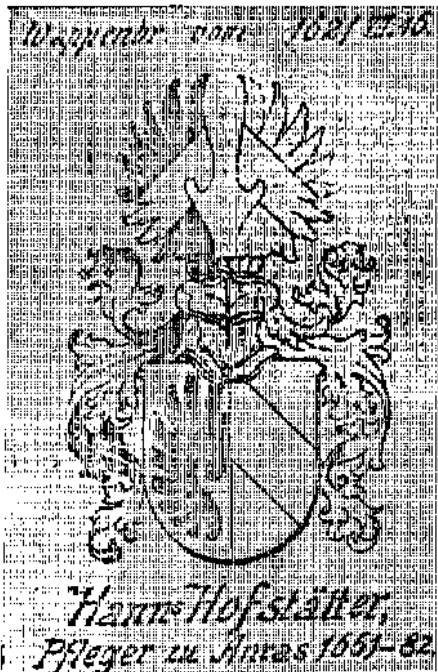
Am 5. April 1655 gelangt die Tamerburg mit Zugehör ins Eigentum des Marx Dinßl, Stadt- und Landgerichtschreiber der Herrschaft Lienz und des Hana Hofsteter, Gerichtschreiber und Anwalt der Herrschaft Anras. Der Kaufpreis beträgt 4300 Gulden und 28 Gold-Dukaten Leitkauf. Unter den Zeugen ist Michael Huber, Bealandhaber auf Tamerburg.

Außer den bei Georg Bartlmä Milstatter angeführten sind 1655 bei der Tamerburg folgende Grund- und Herrenzins:

Valtin Kollnig am Gaimperg von seinem Ederguet, Christian Gilber in Kalß von dem Gilberguet auf Cellepart, Georg Dinckl in Kalß von seinem Colleguet, Hup Dinckl in Kalß von dem Colerischen Haus und etlichen Grundstücken, Clement Kuenzer auf Peischlach von einer Bergwiese, Gradenal, Luraß von Christian Gilber in Kalß von einem Mahdleck, Ehrhardt Fleck genannt, Thoman Obergasser, Bürger zu Lienz, von zwei Stücklen, Paul Grafmiller, Bürger daselbst, von ¼ Aulbau, Zacharias Snurlechner von ¼ Aulbau.

Marz, Sohn des Georg Dinßl, Wirt, auch Kapitelamtman in Innichen, und der Ursula, Tochter des Alois Wassermann, gerichtlichen Anwaltes, übernimmt in der Folge ebenfalls den Besitzteil seines Partners.





Die Wassermann, woher Marxens Mutter stammt, zählen zu den frühesten aus Bayern ins Pustertal gewanderten Familien (Innichen, Stiftsarchiv). Sie führen im ursprünglichen Wappen den schlafenden Wodan:

Einem weißbärtigen Mann, in kühles Naß getaucht, mit Schlafhut und Büffelhörnern, in der Rechten die Mondsichel haltend. — Als Gegensatz wirkt der Schimmelreiter, welcher mit breitkrempigem Hut und wehendem Mantel durch die Lüfte jagt.

Marx Dinzl, auch Rentmeister und Lehenamann der Herrschaft Lienz, hat am 22. 3. 1646 die Angerburg von den Grafen Wolkenstein gekauft. Weiters besitzt er die Weyerburg, die Jägerhube und die von Metzger'sche Behausung, heute Geschäft Oberhueber am Johannes-Platz. Bei den Karmelitern in Lienz (jetzt Franziskanern) läßt er den Sebastian-Altar errichten und



hat einen gestifteten Jahrtag in Tristach. Im Archiv der Pfarre St. Andrä liegt ein Tauschbrief des Pfarrwidums zu Lienz mit dem Tamerburgischen Inhaber Marx Dinzl.

Dieser Marx übergibt am 14. Juli 1688 dem Pfarrwidum ein Grundstück, Gößfeld genannt, von 5½ Arl und ein Angerl nächst diesem Feld von ein Mader Gras. Dafür erhält er ein Grundstück, Krass genannt, von 5 Arl und ein Stück aus dem Schattenfeld in der Größe des erwähnten Angers. Jetzt steht auf dem Gößfeld das Bezirkskrankenhaus.

Aufzeichnungen in der Dinzlchronik schildern Marx (Markus) als einen verschlossenen, strengen Mann. Er begründet die Linie Lienz-Eppan, welche durch die Partold von Brallenberg versippt ist mit Ruedl v. Rosenfeld, nachmaligen Tamerburg Besitzern (Grabmayr, Stammtafeln alter Tiroler Familien, Schlerschrift Nr. 48, S. 104).

Sein zweitältester Sohn Johann Baptist, geb. 21. 6. 1645, erhält die Tamerburg, auch Damerburg, Tamberburg, Tamerwitz. In erster Ehe vermählt er sich mit Maria Peintnerin von Untervintl, Tochter des dortigen Wirtes und Postmeisters. Sie stirbt fünfzigjährig i. J. 1697. Noch im selben Jahre heiratet der Witwer Eleonore, Tochter des edlen Christof Winkler von Colz in Enneberg. Er führt den Beinamen „zu Tamerburg“.

Am 13. 3. 1721 verläßt er das Zeitliche und liegt wie sein Vater in der Vorhalle von St. Andrä begraben.

Ausdruckvolle Dinzl-Porträts finden sich noch in Lienz, Privatbesitz.

Ruedl

In Eppan, Gericht Altenburg, ist an einer heute nicht mehr erkennbaren Stelle um 1710 der Anstz „Rosenfeld“ gestanden, Eigentum der Herren von Ruedl. Von dieser mit Dinzl versippten Familie übernimmt Franz Anton die Tamerburg (Wappenabbildung).

Da Kaiser Josef II. das Haller Damenstift aufhebt, wird das Lehen 1783 im Zuge der Säkularisation abgelöst. Dies bedeutet die Ueberführung von Kirchengut in den Besitz der weltlichen Hand.

Nach der Tiroler Adelsmatrikel erscheint der Zweig der Ruedl von Rosenfeld 1802 erloschen.

Mit der Tamerburg ist seit uralten Zeiten das Recht der „Bäckerpfister“ verbunden. Das Wort Pfister kommt vom lateinischen Ausdruck pistor (Müller, der zugleich Bäcker war, klassisch nur Bäcker). Es ist gegenwärtig erhalten im Flurnamen Pfister hinter der Schloßbrücke.

Bäckerpfister bezeichnet das Recht der Bäcker, in ihren Backstuben Brot und Brantwejn zu verkaufen. Das Bedürfnis ist in früherer Zeit dadurch gegeben, daß Bauersleute aus der Umgebung der Stadt, besonders im Winter an Wochenmärkten, in großer Zahl morgens in der Dunkelheit den Markttort aufsuchen, wo die Wirtschaftshäuser noch versperrt sind. In der Backstube haben sie sich gewärmt und Brot, vielfach auch Schnaps gekauft.

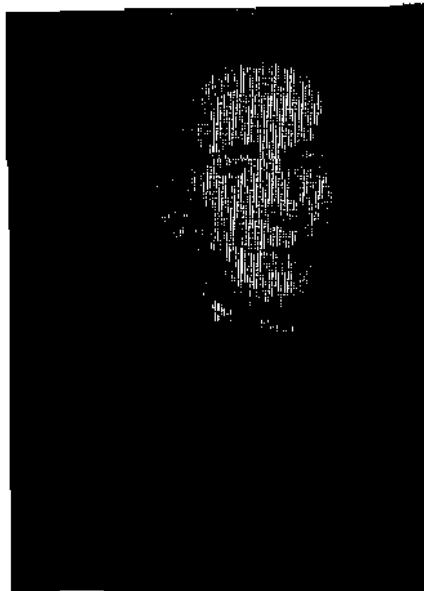
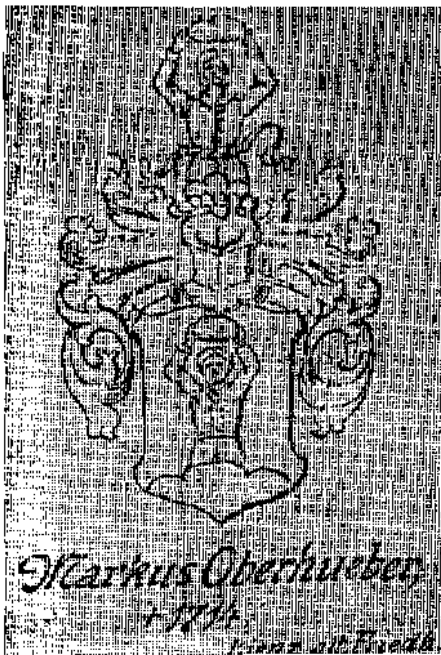


Oberhueber

Anschließend besitzen Oberhueber die Tamerburg. Wie mit Ruedl sind die Dinzl versippt mit den Handelsherren Oberhueber in Lienz. Anna Dinzl, geboren 1822, vermählt sich mit Hans Oberhueber, Ratsbürger und Handelsmann. Ihr Bruder, Michael Dinzl, Kapitel-Amtmann zu Inniching († 1895) stirbt am 21. 8. 1891 300 Gulden für die Pfarrkirche St. Andrä, Lienz. Diese Anweisung überläßt er seinem Schwager Oberhueber. Auch Maria Anna, Tochter des Johann Ignaz Oberhueber, der daa bemerkenswerte Alter von 101 Jahren, 4 Monaten erreicht, und der Clara Fischerin von Hall, heiratet einen Dinzl, nämlich Andrä Franz von der Jägerhube (geb. 28. 11. 1722). Jetzt ist es die Hube des Andrä Kranebitter. Das Metzgerhaus, heute Geschäft Oberhueber, hat Andrä vom Vater geerbt. Es gelangt nach seinem Ableben 1771 in den Besitz der Familie der Frau.

Josef Ignaz, geboren am 31. 12. 1745, als Sohn des Johann J. Oberhueber, Mautelnnehmers, Handelsmannes, auch Ratbürgers, und der Maria Franziska Witting, ist durch viele Jahre Bürgermeister der Stadt Lienz. Er legt ein achtbares Münzkabinett an, das mehrere römische Seltenheiten aus dem Fundorte Lienz u. dessen Umgebung enthält (Staffler, Tirol und Vorarlberg topographisch, II. Bd. S. 434). Durch sein Beistellen von Geldmitteln und persönliches Helfen für solche, ist die Stadt vom Plündern und Brandschatzen gerettet worden (Granichstaedten, O. H. 1862/4). Die Franzosen haben 100.000 Gulden Brandssteuer gefordert. Mehr als 25.000 fl. vermag die ganze Stadt nicht aufzubringen. Nach 29 Tagen Haft kann er am 31. 4. 1797 heimkehren († 9. 2. 1824). Von dieser Familie werden Dokumente und Aufzeichnungen aus der Wolkensteiner Zeit verwahrt. Die historisch wertvolle Pustertaler Steuerbeschreibung des Jahres 1545 hat Karl Maister dort gefunden.

Sein Sohn Joh. Ignaz, vermählt mit Anna Jauer, stirbt am 21. 3. 1858 ohne letztwillige Verfügung. Er hinterläßt ein beträchtliches Vermögen, welches seinen minderjährigen Erben, Johann und Maria Oberhueber, zufällt. Dies enthält außer der nam-



Christine Heinricher, geb. Groder; Albin Egger.

haften Barschaft und den Realitäten in der Stadtgemeinde Lienz, den Gemeinden Lengberg, Oberlienz, Schlaiten, Trislach, Lelsach, Nufsdorf, Gaimberg, noch drei Güter in Patriasdorf: das Anhofanwesen mit dem Weingartnergut (vom letzten ist Futter- und Feuerbehausung abgetragen. Es besteht nur die Area, der freie Platz), das Lubissergut und das Tamerburgergut.

Was die Tamerburg betrifft, fallen im Vergleich zum Jahre 1635 bei der Einantwortungs-Urkunde vom 19. 4. 1660 die Grund- und Herrenzins, auch die Baurechte sowie die Vogeltenne weg. Zusätzlich sind als zur Burg gehörig genannt: Eine Almgerechtigkeit in der Grassitzalpe im Dobantale, eine Bergmahd, die Taber, aus dem Kollniggute, die Thaler, vom Tscharnig gekauft, eine Bergmahd, die Taber, von 8000 Klaffer in Grafendorf (1 □ Klaffer = $\approx 3,6m^2$), eine Mahd, Debantanger, wassergefährdet, von 6850 Klaffer in Untermuldorf. An den anderen Güterkomplex angrenzend der Gasser-Acker von 9667 Klaffer, der Greiser-Acker ober St. Helene von 2604 Klaffer ist nur Weide.

1876 wird der in der angeführten Urkunde noch Minderjährige der Vater des bei vielen Osttirolern in Erinnerung lebenden Kommerzienrates Job. I. Oberhuber. Ein Jahr vor dessen Geburt, 1875, kauft die Tamerburg Alois Heinricher.

Heinricher

Alois Heinricher, gewesener Hairer in Kals, ist zunächst im Salzburgischen, in Taxenbach und Rauris sesshaft. Da seine Frau dort an Heimweh leidet, zieht er zurück nach Tirol und erwirbt das Tamerburger-Gut oder den Kröllhof um 17800 Gulden, laut Kaufvertrag vom 9. Juni 1875. Zwei Bergwiesen, Moritsche und die Witschern von je 3120 Klaffer sowie der Greisacker ober St. Helene sind nicht inbegriffen.

Der neue Tamerburger betätigt sich als kunstverständiger Bastler und Schnitzer. Im ersten Stock der Burg, im sogenannten Saal mit damaligen äußerem Stiegenaufgang, malt Albin Egger den Sohn, Alois Heinricher II, auf einer Bank rastend. Das große Kreuz, links neben dem Fenster, ist vom

stürzten Burgencharakter nicht beheben. Statt des Turmes errichtet er nach dem Muster des Unterinntaler und Salzburger Bauernhauses über dem Dach ein Türmchen für die Speiseglocke († 1938).

Das Gut übernimmt der Sohn, Alois Heinricher III. Dieser stellt den Landwirtschaftsbetrieb nach und nach auf Maschinen um. Die Abbildung zeigt ihn mit seinen Schwestern Maria (rechts) und Anna vor dem Osttor der Tamerburg. Die Bäuerinnenhüte der Lienzer Gegend sind im Vergleich zum Hochpusterial etwas flacher und breiter. 1905 scheidet der letzte Heinricher auf dieser Burg von binnen. Die Erbfolge tritt sein Nefie Siegfried Wilhelmer an.

Vom Schicksal getroffene Edelsitze, in und vor denen Geschichte abgerollt ist, verdienen Beachtung und Ehrfurcht.

Seit den karolingischen Amthöfen hat ein gutes Jahrtausend seine Furchen gezogen, und was Aufzeichnungen melden von dem Kröllhof, der Burg Lucnz, der Damerwizen vermeint alles dasselbe: Es ist die heutige Tamerburg im Zeitenwandel.

Väter geschätzt. Rechts oben hängen auf Stangen Ledersäcke mit Gurten, innen beinweiß, außen braun zum Mehltragen (Angabe der Töchter!) Siehe Bild unten!

Den gleichen Raum — Albin Eggers Lieblingsplätzchen — zeigt auch ein zweites Gemälde „Der Portuätmaler auf dem Lande“. Beide Bilder entstanden 1881; Egger war, als er diese Bilder malte, also 23 Jahre alt und studierte damals in München. Der Einfluß Defreggers ist deutlich zu merken.

Gerne weißt der Akademiestudent Egger auf Tamerburg, dem Urquell der Stadt, nach der er sich nennt. Nach dem Tode des Besitzers am 24. 2. 1887 porträtiert er dessen Witwe Christine Heinricher, geb. Groder (Oel/Leinwand). An der Vorderseite, rechts oben, findet sich die Signatur: A. Egger 88. (Abbild).

Im August 1881 verwüstet ein verheerender Brand Wirtschaftsgebäude und Obergeschoß der Burg. Die eilends durchgeführten Ausbesserungsarbeiten, welche von Alois Heinricher II zusätzlich viel Kraft und Material fordern, können den weitgehend zer-



Die letzten Heinricher auf der Tamerburg.



Hausgang im 1. Stock der Tamerburg; Albin Egger.